

erst zeige er, der unberufene kritische Wegelagerer, daß er einen Namen habe, der nicht etwa schon gebrandmarkt ist, wenn er die Hand eines ehrlichen Mannes, sei es auch nur zum Pulsfühlen, fassen will. Aachen. Albert Gustav Lortzing, Mitglied der hiesigen Bühne.“ Nach den Berichten der „Rheinischen Flora“ vermißte man auf der Bühne das junge Lortzingsche Ehepaar gar bald sehr, und es wird mitgeteilt: „Herr und Mad. Lortzing d. j. sind bereits bei der Pichlerschen Gesellschaft mit vielem Beifall empfangen.“

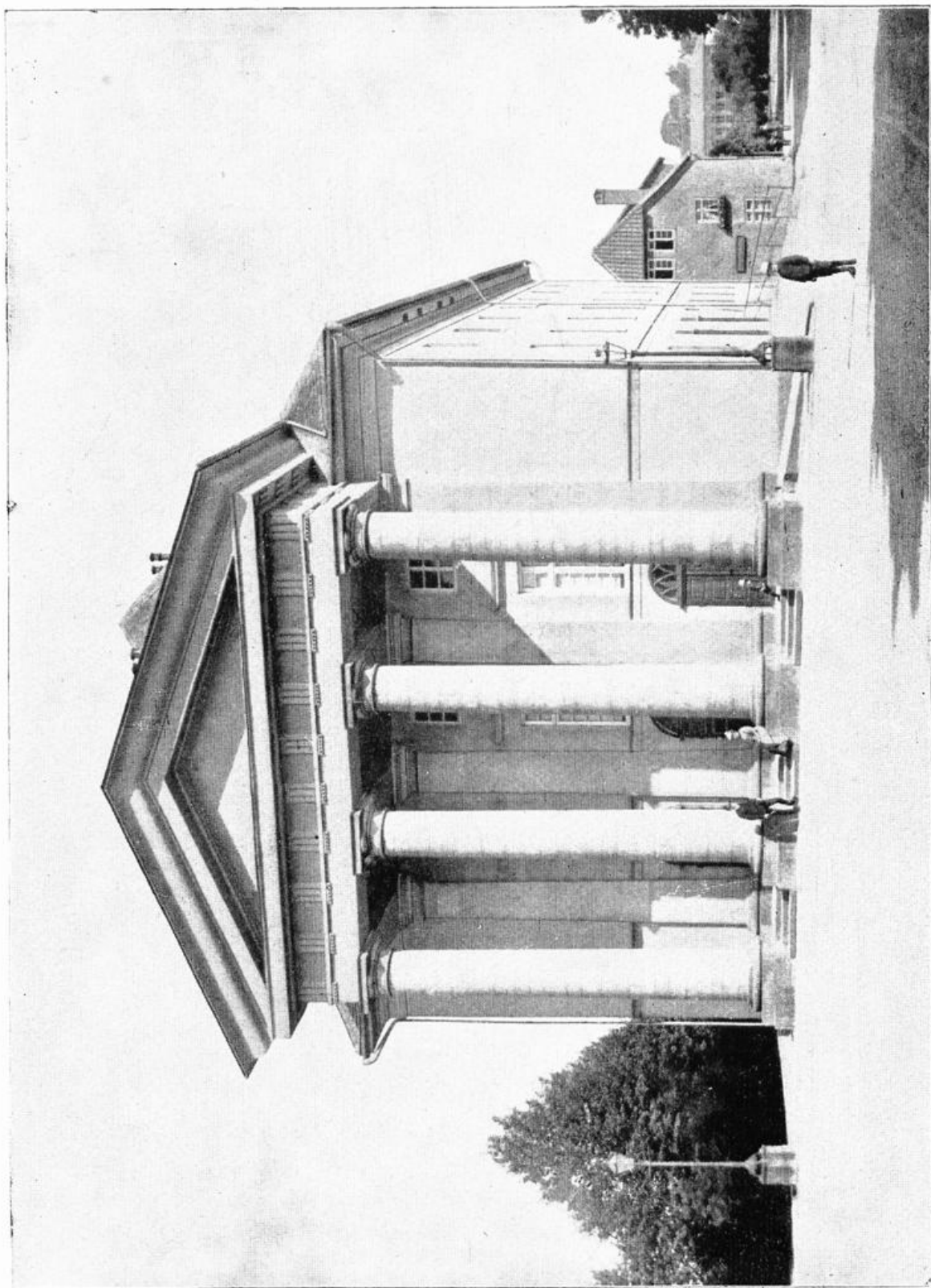
Wie beliebt die beiden jungen Lortzings in weiten Kreisen der Bevölkerung waren, beweisen die vielen poetischen Huldigungen, die ihnen in den Tagesblättern dargebracht wurden; eine derselben vom 30. Oktober 1826 beginnt mit den Worten: „Du ziehest weg, o Freund, und auch zugleich mit dir dein hoher Künstlergeist, der uns so oft ergötzte“ ... ⁷

Lortzings Übersiedelung nach Detmold

Die bereits erwähnten üblen und gehässigen Presseäußerungen, sowie die Verdrängung der Mad. Lortzing d. j. aus mehreren ihrer Rollen durch Therese Peche u. a. verleiteten dem jungen Ehepaare das Verbleiben in Köln. Diese und ähnliche Erfahrungen mögen neben dem Bestreben nach künstlerischer Weiterentwicklung als Gründe für das Ausscheiden des jungen Ehepaars Lortzing aus der Ringelhardtschen Gesellschaft angesehen werden. Die Eltern Lortzings blieben in Köln zurück. Der Abschied von ihnen ist Lortzing sehr schwer geworden; denn er schreibt am 5. 11. 1826: „Gott sei Dank, daß die Trennung überstanden ist, ich habe mich sehr davor gefürchtet, und daß wir mit unseren Kindern gesund angekommen sind.“ In der Zeit bis zur Wiedervereinigung mit seinen Eltern in Leipzig 1833 stattete er ihnen in Köln anläßlich einer Gastspielreise Anfang Juni 1829 einen Besuch ab. Und im August 1832 kamen die Eltern auf der Durchreise bei ihrer Übersiedelung nach Leipzig zu einem Besuch über Pyrmont.

Der Detmolder Hoftheaterdirektor August Pichler beauftragte den Fuhrwerksbesitzer Wiechmann in Detmold, den Schauspieler Lortzing mit seiner Familie von Köln abzuholen. Nach der vorliegenden Rechnung fuhr Wiechmann am 28. Oktober 1826 von Detmold ab. Am 1. November ging die Fahrt von Köln bis Schwelm, am zweiten Tage bis zu einem Posthause 6 Stunden hinter Iserlohn, am dritten Tage bei

⁷ A. Fritz a. a. O.



Das Fürstliche Hoftheater in Detmold
(1825 erbaut, 5. Februar 1912 abgebrannt)



Portrait Lortzings aus der Detmolder Zeit

Original vermutlich von dem Detmolder Hofmaler Valentini



Lange Straße in Detmold zur Zeit Lortzings

fürchterlichem Sturm bis Paderborn, und schließlich am 4. November, nachmittags 2 Uhr, traf die Familie Lortzing, bestehend aus dem Ehepaar, dem Töchterchen Bertha (geb. 4. 12. 1824, gest. März 1833), der Tochter Charlotte Albertina (Bertha) Rosina (geb. 18. 2. 1826, gest. 22. 2. 1860 in Berlin) und der Nichte seiner Frau, Christine Kupfer, in Detmold ein. Die Fahrtkosten betrugen 25 Rtlr., wozu noch 5 Rtlr. Chaussee-, Pflaster- und Brückengeld kamen.

Die Wohnungen waren damals sehr rar, und als sich Lortzing eine solche durch Anzahlung eines Talers gemietet hatte, zeigte ihm der Inspektor und Hofmaler Valentini, ein Freund des Hoftheaterdirektors Pichler, eine bessere und billigere, in die er auch einzog (Rosental 3, bei Frau Stallmeisterin Wülker; 1926 wurde dort vom Detmolder Männerchor eine Gedenktafel angebracht). Es dauerte nicht lange, bis sich der junge Künstler in der kleinen Residenz heimisch fühlte. Sein Direktor Pichler war, wie er an seine Eltern in Köln schreibt, „ein sehr lieber, stiller, einnehmender Mann“. Die Verhältnisse an dem damaligen Hoftheater waren denkbar günstig. Der Fürst, dem ein schlecht besetztes Theater unangenehm war, gestattete den Mitgliedern des Theaters und der Kapelle, ihre Bekannten mit Freibillets zu beschenken. Durch den so angeregten Theaterbesuch entstand ein enges Verhältnis zwischen der Detmolder Bevölkerung und dem Theater. Auch über die sog. Honorationen Detmolds, denen er durch Pichler vorgestellt wurde, äußert er sich günstig, wenn er schreibt: „Alle die Freundlichkeit und Artigkeit selbst.“ Seinen ersten Eindruck von Detmold kleidet er in die Worte: „Detmold ist eine sehr schöne Stadt, die weit mehr Dreck als Häuser hat.“ Und über das neue Theater schreibt er: „Das Theater ist sehr niedlich, ungleich höher als das Kölner, hat eine Menge Versenkungen, überhaupt viel Maschinerie.“

Aus Lortzings Detmolder Privatleben⁸

Da die Bevölkerung Detmolds an der Errichtung des neuen Hoftheaters regen Anteil genommen hatte, war es durchaus verständlich, daß man sich auch für die Mitglieder der Theatergesellschaft, besonders für die neueintretenden, interessierte, und es hatte sich bald herumgesprochen, daß der junge Lortzing ein auffallend und höchst elegant gekleideter Herr war. Lortzing liebte es tatsächlich trotz seines

⁸ Das hier Gesagte trifft z. T. auch auf Lortzings Privatleben in Osnabrück, Münster und Pyrmont zu.